

ÁRPÁD BORSOS:
IN MEMORIEM VOM
HONVEDGENERAL DEZSÓ THOLD

Der General Dezsó Thold (1883-1942) gehörte zu den Honvedoffizieren, vor denen bis zu unseren Tagen – als wir aussagen können, worüber man jahrzehntelang schweigen mußte – die Ehre nicht würdig bezeugte. Ihr Andenken wurde weder an öffentlichem Ort, noch an Marmortafel und Ehrengrab aufbewahrt. Dezsó Thold schuf an der Frontlinie, in der Friedenszeit nach der Tragödie zu Trianon in der Wiederherstellung der Nationalarmee, als Geographieprofessor, inkognito, als Lehrer der zukünftigen Honvedoffiziere, Forscher ein bleibendes Lebenswerk. Der Beitrag versucht in bescheidenem Rahmen diese Mangel daran zu vermindern.

ZOLTÁN CSISZÁR: AM RANDE DER
TÜRKENHERRSCHAFT
(Alsó-Kemeneshát aus der
Türkenherrschaft – 16. Jahrhundert)

Im Beitrag wird der Status in der Türkenherrschaft als Fortsetzung der in der Zeitschrift Vasi Szemle erschienenen Beiträge Nr. 1. und 3. aus dem Jahre 2023 (villa „Dorf“; possessio „Besitz, Grundbesitz“; preadium „Mererei, Einöde“; terra „Grund, Besitz“) untergesucht. Zuerst wird die bereits aufgearbeiteten Streuangaben der türkischen Deftar analysiert, dann werden die dikalen sich auf den Raum beziehenden Sammlungen der Conscriptones portarum (E 158) des Ungarischen Nationalarchivs bekannt gemacht. Die bloßgelegten Angaben geben ein umfassendes Bild über den Zustand der berührten Siedlungen und ergänzen entsprechend unsere mangelhaften Kenntnisse auf den Raum beziehend. Anhand der aufbewahrten Dokumente der ungarischen und türkischen Verwaltung ist in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nun

mehr die Existenz von 19-20 Siedlungen nachweisbar. In dem oben zitierten Beitrag finden wir unter den identifizierten bewohnten voraussichtliche 47 Siedlungen auf 27 bzw. 28 Ortschaften keine Angaben auf.

BALÁZS TÖRÖ: ZWEIERLEI ÖRSÉG?
LOKALE EINWOHNER UND
EINWANDERER

Die sich formenden Zusammenlebenmuster zwischen den lokalen Einwohner und der Einwanderer artikulieren sich in der Gegenwart, so der Zustand der in dem Text skizzierten Pufferzonen – Nationalpark, Unterricht, Tourismus, Wirtschaft – eigentlich als Symptom „des Tastenalters“, als Übergangsbefund behandelt werden kann. Die bezeichnenden Konflikte des Verhältnissystems der im Örség lebenden Urbevölkerung entkommen meiner Meinung nach der Tatsache, daß die beiden Gruppen kaum einander kennen. Auch in den Händen der Ethnographen befindet sich die Chance, daran etwas zu ändern, auf die Weise, daß die Verfasser der angegebenen Studien die Erfahrungen mit den unter Untersuchung gezogenen Gemeinschaften teilen. Hoffentlich kann sich auch aus dem vorliegenden Beitrag für die beiden Schichten abprägen, daß sich untereinander zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten bieten, aus denen sowohl die örtlichen Einwohner als auch die Einwanderer profitieren können. Zu dem man aber – die Vorurteile beiseitegelegt – vor allem ein Dialog braucht.

DÉNES DABÓCZI:
KUNST VON JÓZSEF LAKATOS

József Lakatos (1938-2020) war nach Absolvierung der Pädagogischen Hochschule zu Eger in Mosonmagyaróvár, dann in Győr als Lehrer tätig. Er war bereits zu dieser Zeit ein systematisch ausstellender Künstler. Seine Neigung zu der Volkskunst und

der Volkskunde wurde immer wieder stärker, unabhängig davon, ob es um geistige und sachliche Kultur geht. Er siedelte 1972 nach Nyiregyháza um, wo er sich außer den früher Erwähnten mit immer größerer Intensität an die Balladen, Herkunftssagen, archäologische Funde aus der Völkerwanderung, Goldschmiedeandenken, Runenschrift wendet. Neben den traditionellen Malertechniken bildet sich hier der Stil seiner sogenannten "Holzreliefs" heraus. Er strebt mit diesen gemischten Techniken, um die uralte Vergangenheit zu rekonstruieren. Dies bestimmt auch seine restliche Kunst zu Sárvár.

ANTAL HORVÁTH: FRAGE DER KULAKEN IM KOMITAT VAS II.

Im Beitrag wird als Fortsetzung des 1. in der Zeitschrift Vasi Szemle Nr. 2024 erschienen Teils wirtschaftlichen Beschränkungen des Kulakentums im Komitat Vas vorgelegt. Es wird unter den die Produktion berührenden Elementen die Lage der Bodennutzung, Grundkommassierung sowie die sich auf die Erdböden, Maschinen und Werkzeuge beziehenden Angebote analysiert. Es werden die Einschränkungen in Verbindung der Anwendung der Arbeitskraft und Maschinenverwendung, die Umstände der Beschlagnahmen und die Gebundenheit der Produktion vorgelegt. Unter den Entziehungen werden die Unterschiede zwischen der Besteuerung und der Einsammlung analysiert.

ÁGNES JOBST: IM VORDERGRUND DES EISERNEN VORHANGES: DIE WESTLICHE GRENZZONE

Die Errichtung des Eisernen Vorhangs geht auf die ersten Jahre des Kalten Krieges zurück. Der Vorraum des Eisernen Vorhangs war die 15 km breite Grenzzone mit beson-

derem Verwaltungsstatus. Aufgrund der sich verschlechternden sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen wurde die erste Grenzzone am 12. April 1950 an der Südgrenze Ungarns eingerichtet. Da Österreich von vier Mächten besetzt war, die westliche Grenzzone wurde später, am 30. Januar 1952 eingerichtet. Nach Aufzeichnungen des Grenzschatzes gehörten 128 Siedlungen zur westlichen Grenzzone. In der Studie werden die Entstehung der Westgrenze und ihre Auswirkungen auf das Leben ihrer Bewohner anhand von Archivdokumenten untersucht. Zusammenfassung der Ergebnisse der Forschung: Die verstärkte Kontrolle machte das Alltagsleben besonders schwer, zusätzlich viele Bewohner waren gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

ÉVA KNAPP: DIE DARSTELLUNG DER SICH UMWANDELNDEN IKONOGRAPHIE DER GANDENSTATUE ZU DÖMÖLK UND IHR HISTORISCHER HINTERGRUND

Mit der Geschichte, der Wallfahrt zu Kiscell und ihren grundlegenden Quellen, unter ihnen mit der Mirakulumgeschichten beschäftigte sich eine Reihe der Fachwissenschaftler. Trotz sich auf das Thema richtende Interesse blieb bis zum heutigen Tag die ausführliche, minutiös und nuanciert überblickende, ihre Bildung und Umwandlung detaillierende Untersuchung der Ikonographie der vielfältigen graphischen Darstellungen des Gnadenortes aus. Die jetzige Untersuchung der ab 1745 bis zum zweiten Weltkrieg angefertigte, die den Kult der Jungfrau Maria zu Dömölk repräsentierende, mit verschiedener Technik verwirklichte, vielfältige Graphik versucht das Horizont der Forschungen zu Dömölk zu verbreiten.